

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Markus Werner: Zündels Abgang

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



©Dietel - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe	
Markus Werner – Zündels Abgang	7.3.9
Texte und Materialien	M 15

Ein „Held“ – zum Lachen oder zum Weinen?
Stimmen aus Kritiken und Aufsätzen über „Zündels Abgang“

Tragödie? Komödie?

- Markus Werner zeigt seine Helden erschaffen durch (Gut, Übel und zerriffen (...)) Zündel geht ab, einen Gipfelpunkt herauszuheben. „Das blieb die einzige Spur“ Die Zündelheit im Abgang, Es gab keine Kraft, Ein Buch was von Kritik der Offenbarung: eine wunderbare, stille Tragödie.
- Ein Wackelpferd als Protagonist ... wackelhaft!
- So ein Name, keine die Zündel, das, dass er sich am Ende eines Zündel herlich erweist und die Schmeicheleien mit geradem (schlechter) gucken. Ein literarisches Werk, aber kennst von der ersten bis zur letzten Seite.
- Zündel ist eine Figur, die sich vorzeitig selbstverleihen für den Leser vorzeitig, eine Figur, die nicht mehr vorzeitig mit die (Gut) und (Übel) dar, wenn viele Leser magen, können, bekannt er eines hohen Identifikationswert.
- (Markus Werner) sagt, wie Buch ist ein Prototyp (Stück), Schreibschrift gegen die breitschultrige, Wackelheit.

Aufbauauftrag:

- Markieren Sie in den fünf Textpassagen die Begriffe, die für komische bzw. tragische Momente sprechen, mit roten Pfeilen.
- Fassen Sie in einem Kernsatz zusammen, wie die fünf Sätze des Helden des Romans verbunden.
- Wäcker Dichtung würde Sie am besten zwängen? Welche Art von ab? Begründen Sie jeweils die Grund.

Humboldt-Gesamtschule Berlin-Neukölln, 3. April 2016, 16:00 Uhr
©1 Mediengruppe Charfaktoren – Fachverlage GmbH & Co. KG

33 Seite 13

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lernen den Schweizer Autor Markus Werner und seinen erfolgreichsten Roman „Zündels Abgang“ kennen.
- Sie setzen sich kritisch mit der Hauptfigur des Romans auseinander und erkennen, dass der „Held“ dieses Romans gleichzeitig tragische und komische Eigenschaften aufweist.
- Sie diskutieren, wie weit bei der Interpretation einer literarischen Figur die Deutungsoffenheit gehen kann und wo sie vom Text begrenzt wird.
- Sie beschäftigen sich intensiv mit der Figur des Erzählers. Sie erkennen dabei im Erzähler ein „Medium“ des Autors, mit dem dieser die kommunikative Beziehung zum Leser und dessen Rezeption entscheidend vorprägt.
- Sie ermitteln verschiedene Erzählperspektiven und -haltungen und lernen mit dem Begriff „Erzähl-situation“ umzugehen.
- Sie lernen weitere Methoden zur Erschließung erzählender Texte kennen und wenden sie auf den Text an.
- Sie beschäftigen sich mit Szenen im Roman, in denen das Schreiben thematisiert wird, und erkennen, dass schriftstellerische Tätigkeit hier primär als „Therapie“, als Verfahren zur Bewältigung von Unsicherheit und Lebenskrisen dargestellt ist. Sie erkennen darin autobiografische Bezüge des Lehrers und Autors Markus Werner.
- Sie setzen sich kritisch mit der These auseinander, „Zündels Abgang“ sei tendenziell frauenfeindlich, und überprüfen sie anhand der im Text auftretenden Frauenfiguren.

Anmerkungen zum Thema:

„Zum Warmwerden lag allem Anschein nach keine Ursache vor.“ Mit diesem Zitat von Robert Walser, das Markus Werner seinem 1984 erschienenen schmalen Roman „Zündels Abgang“ vorangestellt hat, ist die Richtung vorgegeben. In dieser Erzählung bleibt es kalt. Im ersten Abschnitt wird ein kleines Kind, das im Kaufhaus seine Mutter verloren hat und sie verzweifelt sucht, beim Wiederfinden von der Mutter zwar mit weit geöffneten Armen empfangen, dann aber brutal geohrfeigt. „Und Zündel? Zündel ganz in der Nähe ...?“ Zündel schaut zu, wie sich das Kind, starr vor Schreck und Entsetzen, erbricht, hilft der Mutter gar, die peinliche Situation zu bewältigen. So ist er, der zweifelhafte „Held“ dieses Romans: gefühlsmäßig und in Worten immer auf Seiten der Schwachen, denen er sich zugehörig fühlt, aber in der Praxis immer feige, schwach und kompromissbereit. Auch in der Beziehung zu seiner Frau kriselt es, sie beschließen deshalb, vernünftig wie Intellektuelle nun einmal sind, getrennt Urlaub zu machen. Aber Zündel, der 32-jährige Lehrer, kommt nicht weit. Auf der Reise nach Griechenland bricht ein Stiftzahn ab. Mit diesem harmlosen Missgeschick ist sein Schicksal besiegelt. Er kehrt um, aber seine Frau empfängt ihn alles andere als begeistert. Schließlich glaubt er sogar Grund zu Zweifeln an ihrer Treue zu haben. Mehr und mehr gerät er in den Sog entmutigender und desillusionierender Ereignisse. Er reist zum zweiten Mal ab und landet in **Genua**, wo er „vor 33 Jahren gezeugt wurde“. Was ihm dort passiert, so heißt es im Vorwort, ist nur noch für den Leser zum Lachen. Aber auch der weiß, wie Zündels Frau nach der Rückkehr ihres Mannes, oft nicht genau, ob er weinen oder lachen soll. Auf jeden Fall: „Zündels Abgang“ vollzieht sich konsequent und unaufhaltsam. Innerhalb von drei Wochen nähert er sich dem physischen und psychischen Ruin - am Ende verschwindet er einfach. Ein Brocken Gips, den ihm ein Gauner für viel Geld als Revolver verkauft hat, ist alles, was von ihm bleibt.

Für den **Unterricht** bietet Markus Werners Roman (die Gattungsbezeichnung erscheint angesichts von 116 Seiten Umfang und einer recht einschichtigen Handlungsführung etwas anspruchsvoll) viele Ansatzpunkte: Der Roman spielt in der Zeit seiner Entstehung, **in den frühen 80er-Jahren**, also durchaus noch in unserer aktuellen Erfahrungswelt. Sein Held ist ein **Alltagsheld**, seine „Schlachten“ führt er auf dem Feld zermürbend sinnloser Arbeit (er ist - wohlgemerkt - Lehrer) und schleichender Beziehungsprobleme. Was ihm

7.3.9**Markus Werner – Zündels Abgang****Vorüberlegungen**

widerfährt, ist nicht lustig, aber es ist stellenweise mit einer unwiderstehlichen, recht drastischen **Komik** erzählt. Ein Held also, mit dem man sich nicht identifizieren will, aber leider allzu oft kann. Die **Sprache** ist klar und - die literarischen Erzeugnisse Zündels selbst ausgenommen - unpathetisch und nüchtern. Bei aller Kürze entfaltet der Autor einige **erzähltechnische Raffinessen**, die es der Lehrkraft erlauben, sich auch auf gattungstheoretischem Feld etwas umzutun.

„Hoffnung“, so schreibt Markus Werner, „ist für mich kein Dauerzustand, so wenig wie Resignation. In hellen Augenblicken hoffe ich. Aber es fällt mir schwer, die Inhalte dieser Hoffnung zu benennen. Ich sage jetzt trotzdem: In guten Stunden hoffe ich auf Brüderlichkeit, auf Vernunft und menschliche Wärme. In guten Stunden hoffe ich auch, dass möglichst viele Menschen immer deutlicher spüren, dass ein paar wenige sie auf jede erdenkliche Weise verdummen, blenden, kaufen, beherrschen und aufhetzen wollen. In trüben Stunden aber sehe ich nur noch Härte, Geldgier, BLICK-Blätter, Uniformen, Aktenköfferchen, Marschflugkörper und Krawatten. Dann knicke ich ein und verliere alle Hoffnung.“ Damit scheint, wenn man zahlreichen Stimmen und Kritiken bei Onlinediensten glauben darf, ein **Lebensgefühl** und ein **Ton** getroffen, der gerade jugendliche Leser anspricht.

Literatur zur Vorbereitung:

Markus Werner, Zündels Abgang. Roman, Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv), München 1988 (Originalausgabe: Residenz Verlag, Salzburg und Wien 1984)

Eberhard Hermes, Abiturwissen erzählende Prosa, Klett Verlag, Stuttgart und Dresden (6) 1994

www.literaturtreffpunkt.de/buchdesmonats (Kritiken)

www.srbpt.ch/Literatur/deutsch/treschT26.htm (Biografien deutschsprachiger Schweizer Autorinnen und Autoren)

<http://buecher.lesen.ch/d/autoren/detail.cfm?/D=85ch>

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Schauplätze, Personen und Zeiten
2. Schritt: Erzähler und Erzählperspektiven
3. Schritt: Zündel und das Schreiben
4. Schritt: Tragischer Held oder komische Figur?
5. Schritt: Zündel und die Frauen

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Schauplätze, Personen und Zeiten

Lernziele:

- Die Schüler klären und ordnen die Ergebnisse der selbstständigen Erstlektüre.
- Sie verschaffen sich einen Überblick über den Ablauf der Handlung und erschließen Personal und Zeitstrukturen.
- Sie lernen Methoden zur Erschließung erzählender Texte kennen und wenden sie an.
- Sie entwickeln Fragestellungen und Arbeitsaufträge für die weitere Bearbeitung des Romans.

„Das Buch ist Spitze“, schreibt die 15-jährige **Johanna aus Wien**, die dem Roman auf der Internetseite „Buch des Monats“ am 19. Januar 2003 dann auch fünf Sterne und damit die Höchstnote gibt. „Ich habe es für ein Deutschreferat gelesen, anfangs war es ziemlich verwirrend, denn ich konnte nicht erkennen, wer der Ich-Erzähler wirklich war!“

Mit diesem Problem dürfte Johanna nicht alleine stehen, zumal gerade der Anfang unübersichtlich und rätselhaft erscheint. Die ersten Eindrücke zu ordnen und unter der verwirrenden Oberfläche die sehr **klare Struktur** des Romans freizulegen, dürfte somit die erste, wichtige Aufgabe sein.

Die Schüler erhalten den Roman unmittelbar vor Beginn der Besprechung im Unterricht. Lektürebegleitend wird ihnen **Texte und Materialien M1** ausgegeben.

Jeder Schüler wählt sich - ohne Kenntnis des Inhalts - ein Kapitel des kurzen Romans aus (kann auch über Zettel ausgelost werden). Wenn mehr als 24 Schüler beschäftigt werden müssen, können Kapitel auch doppelt belegt oder (längere Abschnitte) sinnvoll unterteilt werden. Die Schüler werden ausdrücklich gebeten, die Lektüre auf ihr Kapitel zu beschränken und die dadurch entstehenden Unklarheiten zu notieren.

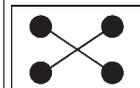
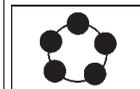
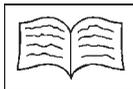
Mit den ausgefüllten Arbeitsblättern beginnen die Schüler die Einstiegsstunde im *Unterrichtsgespräch*. Ein zufällig ausgewählter Schüler beginnt, indem er sein Kapitel vorstellt (will man die Sache ein wenig steuern, eignen sich dazu besonders das 8., 12., 14., 20. oder auch das letzte Kapitel). Er erhält die Möglichkeit, mithilfe von (z.B. drei) *Fragen an seine Mitschüler* Informationen einzuholen, die entstandene Leerstellen und Lücken schließen.

Beispiele für solche Fragen:

- *Weiß jemand, warum Zündel nach Genua gefahren ist? (11)*
- *Wer ist Magda? (5)*
- *Spielen die anderen Kapitel auch in Portofino? (16)*
- *Was ist mit der „Warenhauszene in Ancona“ gemeint? (12)*
- usw.

Schüler, die feststellen, dass sich ihre Kapitel ergänzen, können sich zu *Gruppen* zusammensetzen, sich gegenseitig besprechen und so immer längere Teilstücke der Handlung rekonstruieren.

Indem die Schüler sich gegenseitig über wichtige Elemente der Handlung informieren und nach und nach den Handlungsstrang herausarbeiten, erkennen sie, dass sich einige Kapitel erzählerisch **streng linear** entwickeln. Hier fällt die Gruppierung leicht: Die Schüler können



7.3.9

Markus Werner – Zündels Abgang

Unterrichtsplanung

einfach Kapitel neben Kapitel stellen (z.B. Kapitel 15 ff.). An anderen Punkten finden sie Informationen jedoch auch in ganz entfernt liegenden Kapiteln: Die wichtige **Ancona-Warenhausepisode** leitet den Roman ein (1. Kapitel/S. 7-8) und wird erst wieder im 12. Kapitel/S. 56 aufgenommen. Vielleicht wird sich, wenn die beiden Stellen genannt und beschrieben werden, auch der Bearbeiter des 10. Kapitels/S. 45 angesprochen fühlen! Die Begriffe des **linearen und nicht-linearen Erzählens** werden sich so ganz anschaulich erschließen.



Eine etwas weniger zeitaufwändige **Alternative** besteht darin, dass die Schüler die drei Felder „**Personen**“, „**Schauplätze**“ und „**Zeitpunkt**“ aus ihrem Arbeitsblatt **M1** ausschneiden und ihre Ergebnisse an einer Pinnwand gruppieren.

Diese alternative (vielleicht auch zusätzliche) Methode bietet den Vorteil, dass die Ergebnisse gleichzeitig gesichert werden und auf Dauer zur Verfügung stehen. An der **Pinnwand** übersichtlich zusammengestellt werden so:



- **Das Personal:** *Konrad Zündel*, seine Frau *Magda*, der Pfarrherr *Viktor Busch* und seine Frau *Vroni* als Hauptpersonen, *Serafino*, „*Nounou*“ und *Oswald Scholl* als wichtige Nebenfiguren und eine ganze Reihe von „Statisten“ bzw. nur kurz und einmal auftretende (wenn auch nicht unwichtige!) Randfiguren.
- **Die Schauplätze:** Vor allem *Zürich* und *Genua* (bzw. *Schweiz* und *Italien*) - zwei Bereiche, denen von Anfang an ein hoher Symbolgehalt zukommt.
- **Die Zeit:** Etwas schwieriger (aber interessant) zu erarbeiten ist, dass zwischen Beginn und Ende der Handlung *etwa sechs* (minutiös dokumentierte!) *Wochen* (5. Juli-19. August) im Sommer 1981 vergehen.



Mit der Erarbeitung der etwas schwieriger zu erschließenden **Zeitstruktur** kann auch ein *einzelner Schüler* (besser: eine *Gruppe*) beauftragt werden. Ein entsprechend formulierter Auftrag - „Wenn man ganz genau hinschaut, findet man sogar heraus, in welchem Jahr die Handlung spielt und wie alt Konrad Zündel ist“ - fordert in der Regel schnell den kriminalistischen Spürsinn der Schüler heraus. Wenn sie erst einmal die Fäden in der Hand halten, ist der Ehrgeiz, auch noch das letzte Detail zu entdecken und einzuordnen, groß.



Texte und Materialien M2 kann bei diesem Vorgehen als **Ergebnisvorlage** betrachtet werden.



Auch **Personal** und **Schauplätze** können durch *vorbereitende Schülervorträge* erschlossen werden.

In diesem Fall kann man auch auf das oben beschriebene Lektürevorgehen verzichten und den Roman - wie allgemein üblich - eine Woche vor Beginn der Einheit ausgeben. **Texte und Materialien M1** kann dennoch zum Einsatz kommen. Die betreffenden Schüler werden dann zum „*Experten*“ für das jeweilige Kapitel (für die ganze Dauer der Besprechung) gemacht: Auch im Weiteren registrieren und dokumentieren sie Informationen und Ergebnisse, die „ihr“ Kapitel betreffen. **Texte und Materialien M2** kann hier als zusätzliches Arbeitsblatt zum Einsatz kommen, wenn man die Datenleiste und einige Orientierungspunkte (eventuell auch die Seitenzahlen) stehen lässt und den Rest ausschneidet. Die Schüler werden dann beauftragt, die fehlenden Teile des Romans nach und nach einzuarbeiten.



Auf der Grundlage der erarbeiteten Ergebnisse sollten die Schüler zum Abschluss motiviert und in der Lage sein, weitergehende Fragestellungen und Schwerpunkte der weiteren Lektüre zu formulieren. Diese werden an einer Pinnwand gesammelt und geordnet. Dort verbleiben sie, bis die Schüler im Laufe der Besprechung in der Lage sind, sie zu beantworten. Danach werden sie abgenommen.

Unterrichtsplanung

2. Schritt: Erzähler und Erzählperspektiven

Lernziele:

- Die Schüler identifizieren und charakterisieren den Erzähler des Romans.
- Sie ermitteln verschiedene Erzählperspektiven und -haltungen und lernen mit dem Begriff „Erzählsituation“ umzugehen.
- Sie erkennen im Erzähler ein „Medium“ des Autors, mit dem dieser die Aufnahme der kommunikativen Beziehung zum Leser nicht unerheblich prägt und beeinflusst.
- Sie lernen auf diese Weise erzähltechnische Grundbegriffe kennen bzw. wenden sie wiederholend auf den Roman an.

Ausgangspunkt dieses Unterrichtsschritts ist ein kurzes, einführendes *Unterrichtsgespräch*. Grundlage könnte dabei das Zitat aus *Schritt 1* sein, in dem eine jugendliche Leserin Schwierigkeiten mit der Erzählperspektive bekundet. Die Schüler werden aufgefordert, sich dazu zu äußern und ihre Kenntnisse bzw. Mutmaßungen vorzulegen.

Zu den auffälligsten Kennzeichen des Romans gehört der gleichermaßen schwierige wie interessante ständige **Wechsel der Erzählsituation**. Über die ersten beiden Kapitel sollen sich die Schüler

- einerseits **Klarheit über den Erzähler** und die verschiedenen **Erzählsituationen** des Romans verschaffen (und sich damit die weitere Lektüre erleichtern) und
- andererseits in die dazu notwendigen **Grundbegriffe des Erzählens** eingeführt werden, indem sie diese erarbeiten bzw. wiederholend zur Anwendung bringen.

Zur genaueren Untersuchung lesen und bearbeiten die Schüler **Texte und Materialien M3**. Als Methode wird *Stillarbeit* vorgeschlagen, *Gruppenarbeit* ist möglich.

Die **Ergebnisse** (vgl. **Texte und Materialien M4**) werden im *Unterrichtsgespräch* ausgewertet. Die Schüler überarbeiten ihre Aufzeichnungen selbstständig.

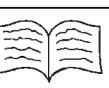
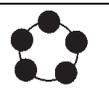
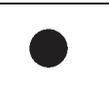
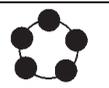
Alternative: Einzelne Schüler erhalten ein weiteres leeres Arbeitsblatt und tragen darauf die abgestimmten Ergebnisse ein. Dieses Ergebnisprotokoll wird abschließend allen Schülern zur Verfügung gestellt.

Natürlich kann auch die Vorlage als Ergebnissicherung ausgegeben werden.

Aus der *Diskussion* sollten die Begriffe **Erzählhaltung** und **Erzählperspektive** hervorgehen (eventuell kann dazu hier schon **Texte und Materialien M6** eingesetzt werden).

Unbedingt gesprochen werden sollte über die potenziellen **Wirkungen** der unterschiedlichen Haltungen und Perspektiven. Die Schüler sollten erkennen, dass es hier keine „besseren“ oder „schlechteren“ Perspektiven gibt, sondern dass deren adäquate Wahl eine wesentliche **Leistung des Autors** ist, vergleichbar mit der Wahl einer erfolgversprechenden kommunikativen Strategie in einer politischen Rede oder einer Argumentation.

Mit einem Auszug aus dem zweiten Kapitel, in dem zum ersten Mal der „**Chronist**“ **Viktor Busch** „vortritt“ und sich „einschaltet“, finden die Schüler einen entscheidenden Zugang zur besonderen Erzählsituation des Romans (vgl. **Texte und Materialien M5**). In der Rückschau



7.3.9

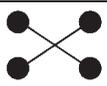
Markus Werner – Zündels Abgang

Unterrichtsplanung



wird deutlich, dass eben dieser Viktor Busch sowohl als eine **fiktive Person** der Handlung als auch als **Erzähler** des ersten Kapitels (und aller anderen) aufgefasst werden muss.

Seine **Haltung** zum Dargestellten (vgl. *Arbeitsauftrag 1*) ist gleichermaßen von Distanz und Nähe bestimmt: **Nähe** entsteht dadurch, dass er Konrad Zündel „*recht gut*“ kannte, ihn „*gern (hatte)*“ und als „*Freund*“ bezeichnet. Außerdem ist er, was sich hier schon andeutet, selbst als handelnde Figur in die Geschichte verwickelt. Die **Distanz** schafft er sich, zumindest vorgeblich, indem er sich zum bloßen „*Beleuchter*“ und „*Chronisten*“ stilisiert, der sich allerdings genau auskennt. Er ist damit der klassische auktoriale Erzähler, der die Fakten im Nachhinein unter ihm sinnvoll erscheinenden Kriterien autonom ordnet und überliefert.



Die Schüler lesen **Texte und Materialien M5**. Sie bearbeiten das Kapitel aus dem Roman nach der oben vorgegebenen Methode, jetzt möglichst in *Gruppenarbeit* (nachträgliche Sicherung der Arbeitsergebnisse durch gemeinsame Anwendung). Die Ergebnisse werden im *Ple-num* vorgetragen, *diskutiert* und selbstständig protokolliert.



Die *Arbeitsaufträge 3* und *5* fordern zur *Erörterung* auf. Dies kann - nach der *Vorbereitung in Gruppen* - in mündlicher *Diskussion* geschehen, eignet sich aber auch sehr gut zu einer (wiederholenden und vertiefenden) *Hausarbeit*.



Weitere mögliche **Ergebnisse**:

Im Gegensatz zu seiner vorgeblichen Bescheidenheit hält sich Viktor Busch für sehr **kompetent**. Er allein kann in Bezug auf Konrad Zündel Informationen aus verschiedensten Quellen nutzen, die er gewissenhaft, aber nicht pedantisch darstellen will. Seine Ausführungen orientieren sich an den üblichen Methoden **wissenschaftlicher Arbeit**. Er hält sich für befugt, selbst Grenzen seiner Verpflichtung zur Genauigkeit zu definieren.

Von der Darstellung seiner Quellen werden die Schüler in der Regel selbst auf das erste Kapitel zurückschließen können:

- In den Passagen mit **Ich- oder personaler Perspektive** werden sie Zündels „**Aufzeichnungen**“ und „**Notizen**“ (selbst in der stilistischen Gestaltung!) erkennen.
- Die Kenntnis seiner Gedanken und Gefühle können sie ebenfalls darauf oder aber auf die **intime persönliche Kenntnis** des „**Freundes**“ zurückführen.
- Die kritischen Passagen finden sich in der „*fatal kommentierenden*“, d.h. nicht kritiklosen Haltung des Pfarrers wieder, die dadurch legitimiert wird, dass sie Zündels eigener nahe kommt.

Im Zusammenhang mit dem dritten Arbeitsauftrag von **M5** erkennen die Schüler, dass der Autor mit der Wahl bestimmter **Komponenten der Erzählsituation** wichtige Entscheidungen (in Bezug auf die intendierte Rezeption) trifft. Unabhängig von einer Bewertung werden sie feststellen, dass sich das erste Kapitel anders liest, wenn man das zweite vorab schon kennt. Folgen für Lesermotivation und -erwartung sind anzunehmen.



Mithilfe von **Texte und Materialien M6** fassen die Schüler die Informationen zum Thema *Erzählsituation* (Erzählhaltung, Erzählperspektive) zusammen. Sie werden darauf aufmerksam gemacht, dass es sich hierbei um Grundbegriffe der Interpretation erzählender Texte handelt.



Die Schüler nutzen überdies **Texte und Materialien M7** zum Überblick über den Roman. Eine *Folie* dieser Art kann auch von Schülern im Rahmen einer eigenständigen Textrecherche im Anschluss an diesen Unterrichtsschritt erstellt werden.

Unterrichtsplanung

Texte und Materialien M8 bis M10 stellen ein Angebot dar, das flexibel zur Erweiterung, Vertiefung oder Übung eingesetzt werden kann. Alle Aufgaben eignen sich

- zur Bearbeitung in *Gruppen* im Unterricht,
- zu wiederholenden und vertiefenden schriftlichen *Hausarbeiten*,
- gegebenenfalls auch zu **Übungsklausuren**.

Ergebnisse im Einzelnen (in Stichworten):

Texte und Materialien M8 und M9 eignen sich vor allem als **Übungsvorlagen**. Die Schüler können die neu erworbenen Kompetenzen an zwei unbekanntem Texten erproben. Dabei können sie den Typus des traditionellen **auktorialen Erzählers (Wilhelm Raabe)** und einer modernen **personalen Erzählerin (Ingeborg Bachmann)** kennen lernen und vergleichen. Beide Formen können wiederum rückwirkend auf einzelne Kapitel von „Zündels Abgang“ bezogen werden.

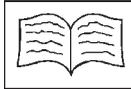
Texte und Materialien M10 stellt einen kleinen, aber vielleicht interessanten **Exkurs** auf das Feld **literarischer Bezüge und Zitate** dar. Es ist keinesfalls eindeutig, aber durchaus möglich, dass Werner bei seinen ersten Worten das Gedicht von Benn zitiert. Ähnlichkeiten liegen auf der Hand: In beiden Fällen geht es darum, die Brutalität der Welt und ihrer „**Machthaber**“ (zu denen sicher auch die Mutter gehört) zu entlarven, indem man das Geschehen (inhaltlich und sprachlich) in einen unangemessenen Kontext stellt:

- Ein sehr emotionaler Vorgang wird rational und sachlich beobachtet (bzw. wissenschaftlich „seziert“).
- Mütterliche und fürsorgliche Gesten („*das kleine Schwesterchen*“, „*die kleinen Schnauzen*“, „*das Gesichtchen*“) stoßen sich hart mit den brutalen, seelenlosen Vorgängen in der Wirklichkeit.
- Ein ekelhaftes Geschehen wird sprachlich ästhetisiert oder zumindest relativiert (vgl. Diminutive).
- Kinder, Schutzbedürftige, „*Kleine*“ werden zu hilflosen Opfern der Starken.

Weitere mögliche **Zitatstellen**:

- Die Einführung Viktor Buschs in Kapitel 2 erinnert in vielen Formulierungen an **Thomas Manns** bekannte Einleitung in den „*Felix Krull*“, kann also als Parodie einer Parodie (in Richtung auf Hochstapelei) verstanden werden.
- Auf S. 23 findet sich (dieses Mal relativ eindeutig) ein umgedrehtes **Faust-Zitat**. Faust „*weiß viel*“, will aber „*alles*“ wissen (Glaube an unbegrenzte Erkenntnismöglichkeit, wider alle Vernunft), Zündel versteht „*wenig*“, doch möchte er „*nichts mehr*“ verstehen (Skepsis gegenüber jeder Erkenntnismöglichkeit, der unvernünftige Wunsch nach Erkenntnis wird nur noch als quälend empfunden).

Die Verwendung unbenannter Zitate (mit einem Hintergrund, der zur Interpretation herangezogen werden kann) lässt Rückschlüsse auf eine **intendierte Leserschaft** zu.



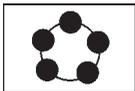
Unterrichtsplanung

3. Schritt: Zündel und das Schreiben

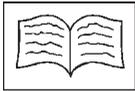


Lernziele:

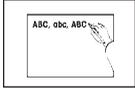
- Die Schüler spüren Szenen im Roman auf, in denen das Schreiben thematisiert wird, und bearbeiten sie.
- Sie erkennen, dass das Schreiben primär als „Therapie“, als Verfahren zur Bewältigung von Unsicherheit und Lebenskrisen dargestellt ist.
- Sie setzen sich kritisch damit auseinander und diskutieren (auch unter Nutzung eigener Erfahrungen) über weitere mögliche Funktionen des Schreibens (im Roman und darüber hinaus).
- Sie erkennen in der Auseinandersetzung mit dem literarischen Schreiben autobiografische Bezüge des Lehrers und Autors Markus Werner.



Schon im ersten Kapitel des Romans schreibt Zündel - im Versuch, in einem Raum, an einem Ort „eine Spur (zu) hinterlassen“, aus einer klassischen Schreibmotivation heraus also. Diese kleine Szene (mit dem viel sagenden Zitat!) kann als Ausgangspunkt eines Gesprächs über persönliche Schreiberfahrungen der Schüler und im Anschluss daran zu einer Aufnahme des Themas „Schreiben“ dienen.



Die Schüler bearbeiten darauf noch einmal das **erste Kapitel**. Sie werden aufgefordert, sich mit der Frage zu befassen, **warum und zu welchem Zweck Zündel** eine (bzw. diese) Botschaft hinten auf ein Bild **schreibt**. Im *Unterrichtsgespräch* stellen sie ihre Thesen vor. Sie werden an der *Tafel* oder auf einer *Folie* (besser, da sie später noch einmal aufgegriffen werden sollen) notiert.



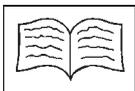
Die Resultate der Textarbeit werden auf (wahrscheinliche) Übereinstimmung geprüft.

Als mögliche **Ergebnisse** werden bereits viele Aspekte auftauchen, die im späteren Verlauf eine Rolle spielen:

- Wer schreibt, *hinterlässt* „eine Spur“ (explizit im Text).
- Zündel schreibt, um sich vom emotionalen Druck dieser Erfahrung zu befreien.
- Er schreibt, um für sich etwas zu *klären*.
- Er schreibt, um sich der Richtigkeit seiner Urteile (und seiner selbst) zu versichern (Inhalt des Zitats).
- u.a.



Abschließend stellen die Schüler fest, dass nach ihren Erwartungen über das Schreiben in literarischen Texten nur **positive Aussagen** zu erwarten sind. Diese Feststellung kann als **Untersuchungsauftrag** genommen werden.



Die Schüler erhalten dazu **Texte und Materialien M11**. Darauf sind alle (?) Textstellen vermerkt, die

- das Schreiben (Zündels, aber auch des Chronisten) thematisieren,
- schriftliche Erzeugnisse Zündels wiedergeben.

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Markus Werner: Zündels Abgang

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



©Tibet - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe	
Markus Werner – Zündels Abgang	7.3.9
Texte und Materialien	M 15

Ein „Held“ – zum Lachen oder zum Weinen?
Stimmen aus Kritiken und Aufsätzen über „Zündels Abgang“

Tragödie? Komödie?

- Markus Werner zeigt seine Helden erschaffen durch (Gut, Übel und zerriffen (...)) Zündel geht ab, einen Gipfelpunkt herauszuheben. „Das blieb die einzige Spur“ Die Zündelheit im Abgang, Es gab keine Kraft, Ein Buch was von Kritik der Offenbarung: eine wunderbare, stille Tragödie.
- Ein Wackelpferd als Protagonist ... wackelhaft!
- So ein Name, keine die Zündel, das, dass er sich am Ende eines Zündel herlich erweist und die Schmeicheleien mit geradem (schlechter) gucken. Ein literarischer Bericht, aber kennlich von der ersten bis zur letzten Seite.
- Zündel ist eine Figur, die sich vorzeitig selbstverleihen für den Leser vorzeitig, eine Figur, die nicht mehr vorzeitig mit die (Gut) und (Übel) dar, wenn viele Leser magen ihn erkennen, bekannt er eines hohen Identifikationswert.
- (Markus Werner) sagt, wie Buch ist ein Prototyp (Stück), Schreibschrift gegen die breitschultrige, Wackelpferd.

Aufbauauftrag:

- Markieren Sie in den fünf Textpassagen die Begriffe, die für komische bzw. tragische Momente sprechen, mit roten Pfeilen.
- Fassen Sie in einem Kernsatz zusammen, wie die fünf Sätze des Helden des Romans verbunden.
- Wäcker Dichtung würde Sie am besten zwängen? Welche Art von ab? Begründen Sie jeweils die Grund.

Humboldt-Gesellschaft Sekundarstufe, 3. April 2016, 16:00 Uhr
©1 Mediengruppe Charfaktoren – Fachverlage GmbH & Co. KG

33 Seite 13